

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 38

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und hoffe vom Ständerath,
Dass er sich nun endlich auch zeige
Fähig zu einer That.

Die Nationalräthe geben
Die Verfassung dem Sturme preis
Und sie rufen dem Sturm, den zu dämpfen
Viel Arbeit gekostet und Schweiß.
Der Ständerath soll uns nun helfen,
Das Wägelchen richtig zu steuern;
Wir haben so schmerzliche Sehnsucht,
Die Räthe recht bald — zu erneuern.



Man moquiert sich in verschiedenen Blättern darüber, dass man in Berlin über die Angelegenheit unserer Landesbefestigung besser unterrichtet sein soll, als in der Schweiz. Da diese Nachricht von der „Neuen Zürcher Zeitung“ gebracht worden ist, kann man sich beruhigen. Jeder muss wissen, wo er seine — Vorsehung zu suchen hat.

Die neuen Peineweber.

Die Alrauer mögen gerne Grossstädter sein, harum, ditscharum
Die Hauptstadt, sie ist doch auch gar zu klein, harum, ditscharum

Aschegraue, dunkelblaue —

Mit ein Viertel, dir ein Viertel —

Fein oder grob, Geld gibt's doch!¹⁾

Drum rufen sie: Kommet nur alle herein,
Ihr zahlt keine Steuern, doch reich müsst ihr sein!²⁾

u. s. w.

Zahlt ihr auch keine Steuern der Jahre drei,
So ist es uns Alrauern ganz einerlei!³⁾

u. s. w.

Denn während dieser Zeit, da sorgen wir dafür,
Dass thener ihr bezahlt Fleisch, Wein und Bier!⁴⁾

u. s. w.

Und gibt's in der Stadtcaff ein Defizit
So nehmen wir euch später dreisach mit!⁵⁾

u. s. w.

Drum kommet — wir rufen noch mal — herein,
Wir wollen euch alle von Steuern befrein!

Aschegraue, dunkelblaue

Mit ein Viertel, dir ein Viertel

Fein oder grob, Geld gibt's doch! Zuse mit der Spule x.⁶⁾

¹⁾ Drei Mal die Hände über dem Kopf zusammenschlagen.

²⁾ " " sehnfüttsig winken.

³⁾ " " den leeren Geldbeutel schwingen.

⁴⁾ " " den Zeigefinger emporheben.

⁵⁾ " " in die Hände klatschen.

⁶⁾ " " sehnfüttsig die Arme ausstrecken.

○○○ Vom Kriegsschauplatz. ○○○

Stockdunkle Nacht. Die Schildwache steht hinter einem Baum. Ein illuminirter Bürger stolpert dahin. Mit Donnerstimme fährt sie ihn an, die Schildwache. „Halt! Werrrx da?“
Bürger (in Todessang): „Herr Gott!“
Schildwache: „Korporal 'raus! Wacht in's G'wehr! De Herrgott ist da!“

* * *

Die Soldaten täuschen sich häufig bei der Betrachtung von Gegenständen; so benannten sie:

Bundespalaiss	Faulhorn.
Entbindungsanstalt	Schredhorn.
Sternwarte	Wetterhorn.
Einen Hochkommandirenden	Nashorn.

* * *

Major. „Herr Hauptmann, schämen Sie sich nicht, dass Sie sich mit Ihrer ganzen Kompagnie sängen ließen!“

Hauptmann. „Herr Major, ich ha d'Ordere überdu, dem Find syni Stellige auszufindiche, und da hanl dent, 's sei 's G'schädydt, wenn i immer mit ihm göngi!“

Weiterer Text siehe in der Annoncen-Beilage.

○○○ Briefkasten der Redaktion. ○○○



F. i. Bs. Sie läuchten läßt; das Portrait Webs war von unserm Zeichner geradezu vorzüglich ausgeführt, aber durch die Kunst (?) des Lithographen wurde es beim Überdruck in unverantwortlicher Weise verstimmt. — R. i. K. In Thalheim passirte jüngst folgendes verbürgte Gesichtchen, welches klar genug beweist, wie berechtigt der Bunsch Dorlitz war, Thalheim zu heißen. Einige Offiziere kamen in stockfinstner Nacht nach Thalheim und sandten weder Weg noch Steg. „Der Leufel soll die Dorfler jammn ihrem dunklen Nest holen“, rief endlich in aufrichtiger „Läub“ einer der Marsjhöyne. Aber kaum war das Wort heraus, erhielt er einen gallenden Schlag unterhalb die Nase. Und siehe da, als man den frechen Attentäter fassen wollte, war es — eine Kuh, welche mit dem Schwanz den Beschimpfer ihrer Vaterstadt also geziert hatte. — Lerche.

Überanstrengn Sie sich nur nicht gegen diese Krokodile, wenn der Beweis mangelt. — H. i. F. Eine neu erscheinende Zeitung trägt in fetter Schrift am Rande der Probenummer folgende Einladung: „Nummer, mit der Notiz »refuse« in den nächsten Briefenwurf zu werfen.“ Wie soll man denn da Annoncen werden? — Champignon. Vertrößungen sind immer hübsch, nicht wahr? — Senden Sie das Verblüte sofort mit noch Mehrerem ein. — C. B. i. Liv. Befieh Dank für »l'Epoch«. — E. F. i. K. Selbstverständlich; ein Unterbruch war uns unbekannt. — F. i. M. Ihr Gemeindrath stellte folgendes, ihm hochehrendes Zeugniß aus: „Sein Leumund ist talentvoll und betragswerth. Vermögensverhältnisse besitzt er keine. Nebrigens lebt er in Contumaciam.“ „Konfubinat“ forrigirte der Präsident den Schreiber. — K. i. S. Wir wollen sehen, wie's zu machen. — Red. des „Puck“ in New-York. Schon seit sechs Wochen nicht mehr. Die Post befiehlt Empfang und Ankunft. Kollegialischen Gruß. — ? i. Sins. Geht noch an; nur die „prompte Bedienung“ scheint etwas anmaßend zu sein. — Jobs. Dieser Humor steht etwas schummrig. — H. i. Zgn. „Ich bin jeden Wodentag nur Vormittags zu sprechen“, afföhrte ein Advokat an seiner Büreauthüre. Er meinte, aber wahrscheinlich nur „for mi Tax“. — R. i. M. Vieles Nacherei muss einmal ein Etatblättlein gewidmet werden. — Spatz. Nichts für den Kalender? — W. i. Bl. Wir halten diesen Ausdruck nicht für unrichtig. — H. K. i. Sp. Erhalten und siehen wieder zur Verfütigung. — O. R. Nicht brauchbar. — N. N. Ja, für den Papierkorb. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Der Nebelspalterkalender für das Jahr 1881

wird im Laufe des Monats September erscheinen. Derselbe ist durch die renommierten Zeichner, die Herren Boscovits und Graf sehr reich illustriert und auch dem Text ist alle Aufmerksamkeit geschenkt. Preis per Stück **Fr. 1.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bestellungen können schon jetzt bei uns oder in unserm Kommissions-Dépôt: J. H. Waser & Co. in Zürich, aufgegeben werden.

Annoncen, welche bei der grossen Auflage des Kalenders die wirksamste Verbreitung erlangen, kosten: $\frac{1}{4}$ Seite **Fr. 75.**, $\frac{1}{2}$ **Fr. 45.**, $\frac{1}{4}$ **Fr. 25.** Das inserirende Publikum wird hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht und zu möglichst baldigen Aufgaben geziemend eingeladen.

Expedition des „Nebelspalter“.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.